

neuen Bewertungs-, Normungs- und Vergütungsformen auf die veränderten Konstruktionsgruppen und die Methoden der Verlustprüfung abgestimmt.

Natürlich gab es auch Schwierigkeiten. Hier sei z. B. auf die fehlenden geeigneten Keilriemen für die Schwadwalze hingewiesen. Es muß nun für das diesjährige Überholungsprogramm alles ausgewertet werden, was noch zu verbessern ist. Aber auch das Positive ist festzuhalten. So erwies sich z. B. die Befürchtung, daß die MD-Fahrer eine stufenlose Antriebs-scheibe täglich nicht genügend einregeln würden, als Unterschätzung des festen Willens unserer Besatzungen, den Verlusten energisch zu Leibe zu rücken.

Durch die gute Zusammenarbeit des neugebildeten zentralen Prüfdienstes der VVB Landmaschinen- und Traktorenbau (im Rahmen des Kundendienstes) mit der Prüfstelle für Mähdrusch konnte ein System der MD-Kontrolle geschaffen werden, mit dem die Verluste getestet und ihre Ursachen (technisch, technologisch und pflanzenphysiologisch) analysiert werden konnten. Ein umfassender Meldeschlüssel ermöglichte es, die Ergebnisse des Vortages jeweils am nächsten Morgen fernschriftlich an die Produktionsleitung des Zentralen Landwirtschaftsrates zu geben. Die unmittelbar nach der Ernte beginnende Auswertung im Rechenzentrum wird zeigen, wo sich Arbeits- und Verlustspitzen bildeten, welche Sorten am besten abschnitten, welche Verfahren am verlustärmsten waren usw., so daß für das nächste Jahr eine Fülle von Erfahrungswerten genutzt werden können. Wir können aber heute schon sagen, wie die Verlustsenkung 1964 etwa ausfallen dürfte und welchen Anteil Prüfdienst und Verlustinspektionen am Erfolg hatten.

So betragen die durchschnittlichen Verlustsenkungen z. B. im Bezirk Neubrandenburg in der Wintergerste 60 kg/ha je getestete Maschine. Im Bezirk Schwerin waren es 70 kg/ha, im Bezirk Suhl 40 kg/ha, ebenso in den Bezirken Leipzig, Magdeburg und Potsdam, während Gera und Dresden jeweils 50 kg/ha meldeten.

Beim Roggen ergaben sich im Bezirk Cottbus 60 kg/ha und im Bezirk Schwerin 50 kg/ha. Ähnliche Ergebnisse zeigten sich auch bei den anderen Fruchtarten. Zu beachten ist dabei, daß unsere Mähdrescherfahrer sich so schnell mit den neuen Maßnahmen vertraut machten und sie beherrschten, daß die Prüfdienste bei späteren Testungen nur noch geringfügige Änderungen an der Einstellung vornehmen mußten.

## Wie verhält es sich mit den Gesamtverlusten?

In den ersten Erntewochen betragen sie in den nördlichen Bezirken und im Vorland der Mittelgebirge durchschnittlich 1,5 bis 2,5 dt/ha und gingen in der zweiten Erntewoche auf 1,0 bis 1,5 dt/ha sowie in der 3. Woche fast überall unter 80 kg/ha zurück. Beachtlich ist, daß nach Senkung der Gesamtverluste bei der Wintergerste, wie vorgenannte Werte dies aussagen, beim Übergang zur Sommergerste keine Verlustserhöhungen eintraten. Abgesehen von der zunehmenden Reife (die allerdings zunehmende Spritzverluste bringt) darf man diesen Erfolg zugunsten der eingeleiteten komplexen Maßnahmen, also des wissenschaftlich-technischen Fortschritts verhuchen.

Unter Berücksichtigung der bis Mitte August vorliegenden Prüfergebnisse und vorsichtiger Begrenzung des Mähdruschanteils an der Gesamterntefläche darf man einschätzen, daß die Verlustsenkung bisher etwa 2,25 Mill. dt Getreide und andere Druschfrüchte ausmacht. Ohne Zweifel wird die endgültige Auswertung der Gesamternte einen noch höheren Nutzen der Aktion „Verlustsenkung in der Getreideernte“ für unsere Volkswirtschaft nachweisen. Dieser großartige Erfolg ist das Ergebnis der Übertragung der neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse in die Praxis, der intensiven Zweckforschung, der staatlichen Leitungstätigkeit und vor allem der Initiative und harten Arbeit unserer Traktoristen und Mähdrescherfahrer!

Möglichkeiten weiterer Verlustsenkung sind im wesentlichen in der Erhöhung des Mähdruschanteils, in konstruktiven Verbesserungen, in einem optimalen Maschinenbesatz sowie in besseren Sorten und besserer Sortenwahl zu sehen. Die diesjährigen Prüfdienstbesuche haben uns hierfür viele Hinweise gebracht.

Heute schon können wir sagen, daß die Vielzahl der Maßnahmen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und die Begeisterung, mit der die überwiegende Mehrheit aller Mähdrescherfahrer diese Neuerungen anwendeten, für unsere Republik eine Mehrernte im Werte von mindestens 90 Mill. MDN erbrachte. Diese Feststellung, zum Gründungstag unseres Arbeiter- und Bauern-Staates vorgetragen, wird alle an diesem Ergebnis Beteiligten mit Stolz erfüllen, der Elan, mit dem diese Aktion von unseren MD-Besatzungen bewältigt wurde, bestärkt uns in der Gewißheit, daß auch die weiteren großen Aufgaben in unserer sozialistischen Landwirtschaft erfolgreich gelöst werden können.

A 5819

## Entwicklungsstand und Perspektive der Gemüseproduktion in der Deutschen Demokratischen Republik

### 1. Entwicklungsstand der Gemüseproduktion in der DDR

Seit Bestehen der DDR hat sich im Gemüsebau der DDR eine rasche Entwicklung vollzogen. Dies gilt sowohl für die Produktionsverhältnisse als auch für die Produktivkräfte. Während z. B. die Gartenbauerhebung der DDR vom Jahre 1956 noch rd. 180 000 Betriebe mit Gemüseproduktion auswies, waren es lt. Gartenbauerhebung 1962 nur noch etwa 15 000 Betriebe, darunter rd. 7500 volkseigene bzw. genossenschaftlich-sozialistische Landwirtschafts- und Gartenbaubetriebe. Diese sozialistischen Betriebe waren 1962 und 1963 mit  $\approx 95\%$  am staatlichen Gemüseaufkommen beteiligt.

Die sozialistischen Produktionsverhältnisse trugen bereits wesentlich mit dazu bei, die aus früheren Jahren bekannten,

\* Institut für Gemüsebau der DAL zu Berlin  
(Direktor: Prof. Dr. Dr. h. c. J. REINHOLD)



Dipl.-Gärtner  
H. ROCKSTROH\*

witterungsbedingten großen jährlichen Ertragsschwankungen im Gemüsebau zu mildern. Während z. B. nach dem für Gemüse witterungsbedingt günstigen Jahr 1958 mit einer Gemüseproduktion der ablieferungspflichtigen Betriebe von  $\approx 850$  kt das Trockenjahr 1959 mit einer Gemüseproduktion der gleichen Betriebe mit nur  $\approx 470$  kt folgte, konnten sich die Trockenperioden z. B. des Jahres 1963 und 1964 längst nicht so schädlich auswirken. Im Gegensatz zu 1959 hat sich der

Anteil der bewässerungsfähigen Gemüseflächen seit dem Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse auf dem Lande in den LPG, GPG und VEG bedeutend erhöht. Etwa 35 bis 40 % der Gemüsehauptanbaufläche dürfte z. Z. mit modernen Regenanlagen zu bewässern sein. Schneller als die Bruttoproduktion von Gemüse stieg — als ein Ergebnis der sozialistischen Produktionsverhältnisse sowohl der Gemüseproduktion als auch des Gemüsehandels — das staatliche Aufkommen an Gemüse. Es betrug 1962 und 1963 etwa 800 kt mit einem Geldwert von insgesamt 306 Millionen MDN, gerechnet nach Erzeugerpreisen (1 t Gemüse = durchschnittlich etwa 383,— MDN Erzeugerpreis lt. effektiven Preisen 1962).

Gestiegen ist auch die Arbeitsproduktivität im Gemüsebau der DDR. Waren unter einzelbäuerlichen und einzelgärtnerischen Bedingungen noch  $\approx 1$  bis 2 Ak für die Jahresproduktion eines Hektars Gemüse erforderlich, so sind es im sozialistischen Gemüsebau nur noch 0,5 und weniger Ak/ha. Rund 26 000 Ak (nach der Gartenbauerhebung 1962) produzierten 1962 und 1963 je Ak und Jahr durchschnittlich 307 dt staatliches Aufkommen Gemüse mit einem Geldwert (nach effektiven Durchschnittspreisen des Jahres 1962) von etwa 11 800,— MDN. Die Bruttoproduktion Gemüse und die durchschnittliche Produktivität der lebendigen Arbeit je Ak. läßt sich für die DDR insgesamt z. Z. nicht ermitteln. Bei einem durchschnittlichen Abschöpfungsgrad zwischen 70 und 85 % bei den einzelnen Gemüsearten dürfte die Bruttoproduktion jedoch bedeutend über dem staatlichen Aufkommen liegen. Die Bruttoproduktion je Ak in dt und Geldwert des Gemüses ist jedoch zwischen den einzelnen Gemüsearten, aber auch bei gleichen Gemüsearten zwischen den Betrieben, z. Z. beachtlichen Differenzen unterworfen. Die Ursachen sind hierbei weniger die Differenzen in den natürlichen Produktionsbedingungen als vielmehr betriebsökonomische Probleme.

Große Differenzen bestehen nach Gemüsearten und bei gleichen Gemüsearten auch zwischen den Betrieben in den Erträgen und Verkaufserlösen je Hektar Gemüse. Die Verkaufserlöse, als Maßstab für die Intensität der Bodennutzung bei Gemüse, sind besonders aufschlußreich, da sie — im Gegensatz zu den Erträgen — zugleich besonders die unterschiedliche Qualität der Erzeugnisse und den Frühzeitigkeitseffekt zum Ausdruck bringen. So geht z. B. aus Bild 1 hervor, daß die Verkaufserlöse je Hektar Gemüse von insgesamt 72 Betrieben von unter 2000 MDN bis zu über 25 000 MDN schwanken. Im Durchschnitt der DDR betrug das staatliche Aufkommen je Hektar Gemüsehauptanbaufläche 1962 und 1963  $\approx 160$  dt Gemüse mit einem Geldwert von  $\approx 6,1$  TMDN/ha, bezogen auf den durchschnittlichen effektiven Erzeugerpreis des Jahres 1962.

Das staatliche Aufkommen an Gemüse erhöhte sich in den letzten 5 Jahren infolge der Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft der DDR und im Ergebnis der Vereinigung des sozialistischen und des ehemals privaten Gemüsegroßhandels in den Großhandelsgesellschaften Obst und Gemüse bzw. Lebensmittel um mehr als 50 %. Dennoch konnte in der Ertragssteigerung, in der Hebung der Qualität der Erzeugnisse, in der Kontinuität der Produktion und in der Senkung der Verluste keine bedeutende Verbesserung erreicht werden. Obwohl die sozialistischen Produktionsver-

Tafel 1. Überblick über die Konzentration der Gemüseproduktion nach Gemüsearten-einiger Kreise (1963)

Kreis	Anzahl der angebauten Gemüsearten	Durchschnittliche Größe der Anbaufläche je Art [ha]	Durchschnittliche Gemüsefläche insges. je soz. Betrieb [ha]	Durchschnittliche Anzahl Gemüsearten je Betrieb
Bernburg	30	2,79	18,86	6,74
Zossen	17	1,27	5,35	4,21
Schönebeck	21	3,18	10,71	3,36

hältnisse auch hierfür sehr günstige Bedingungen schufen, wurden diese in den vergangenen Jahren z. T. noch ungenügend genutzt. So ist z. B. die Zersplitterung der Gemüsehauptanbauflächen noch außerordentlich hemmend für die Nutzung der Vorteile der sozialistischen Produktionsverhältnisse. Es ist zwar eine zunehmende betriebliche Konzentration der Gemüsehauptanbauflächen in zahlreichen Betrieben zu verzeichnen, doch ist die Zersplitterung der Anbauflächen nach Gemüsearten selbst in wichtigen Kreisen des Gemüsebaues noch sehr groß. Einen Überblick ermöglicht die Tafel 1.

Die Zersplitterung der Gemüseproduktion als Hauptursache für die ungenügende Ertragssteigerung ist vor allem auf folgendes zurückzuführen:

- Es gab bisher einen Rückstand in der Ausarbeitung der industriemäßigen Methoden der Gemüseproduktion durch die Wissenschaft.
- Bei den meisten Gemüsearten sind wichtige Arbeitsverfahren noch nicht mechanisierbar, weil Entwicklung und Produktion leistungsfähiger Spezialmaschinen besonders für die Gemüseernte und Vermarktung vernachlässigt wurden.
- Das ökonomische System der Planung und Leitung der Gemüseproduktion und insbesondere der Zusammenarbeit von Produktion, Handel und verarbeitender Industrie entsprach bisher nicht den Erfordernissen der schnellen Entwicklung der Hektarerträge, der Kostensenkung und der Hebung der Arbeitsproduktivität in der Gemüseproduktion. Die VEG, LPG und GPG wurden vielfach durch Handelsorgane veranlaßt, eine „Warenhausproduktion“ von Gemüse vertraglich zu binden.
- Sowohl durch zahlreiche Leiter in den VEG und LPG als auch durch Mitarbeiter in den Landwirtschaftsräten und deren Produktionsleitungen wurde die Stellung der Gemüseproduktion als Hauptproduktionszweig spezialisierter Betriebe bisher verkannt und so der Gemüseanbau gegenüber anderen Zweigen der Feld- und Viehwirtschaft vernachlässigt. Dies bezieht sich sowohl auf die Konzentration der Entwicklung der Gemüseproduktion in spezialisierten Betrieben als auch auf die ökonomisch sinnvolle Kombination des Hauptproduktionszweiges Gemüse mit anderen Zweigen der Feld- und Viehwirtschaft.

Hauptprobleme sind jedoch der Rückstand in der Ausarbeitung industriemäßiger Produktionsmethoden und die ungenügende Bereitstellung moderner Spezialmaschinen besonders für die Gemüseernte und die Vermarktung des Gemüses. Dies wird eindeutig erkennbar an der Entwicklung des Grünerebsenanbaues. Seit im wesentlichen ausreichend Grünerebsendreschmaschinen vorhanden sind und das Produktionsverfahren des Grünerebsenanbaues — basierend auf der Vollmechanisierbarkeit von der Aussaat bis zur Ernte und Vermarktung — bekannt ist, erfolgt der Anbau von Grünerebsen in einer Mindestkonzentration von 50 bis 60 ha auf großen Schlägen und ist die Bereitschaft vieler LPG und VEG gestiegen, Erbsen zu produzieren.

Eine ähnliche Entwicklung beginnt sich bei der Dauerzwiebelproduktion abzuzeichnen, seit unter Leitung von STANNEK das Produktionsverfahren der industriemäßigen Dauerzwiebelproduktion ausgearbeitet wurde und zugleich die Industrie die Zwiebel-Putz- und Sortieranlage B 902 produziert. Diese neue Anlage erfordert zu ihrer rationellen Auslastung die Konzentration von mindestens 40 ha Zwiebeln.

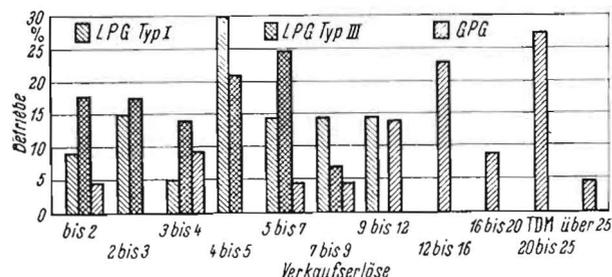


Bild 1. Unterschiedliche Intensität der Bodennutzung nach Verkaufserlösen je Hektar Freilandgemüse aus 29 LPG III, 21 LPG I und 22 GPG

Die speziellen Erntemaschinen und Vermarktungseinrichtungen entwickeln sich zunehmend zu Leitaggregaten für die Konzentration und Spezialisierung des Anbaues der einzelnen Gemüsearten.

Das Fehlen der Ernte- und Vermarktungsmaschinen für die Mehrzahl der Gemüsearten wirkt sich z. Z. besonders schwerwiegend auf die Herausbildung von Hauptproduktionszweigen Gemüsebau in Spezialbetrieben und die Einführung industriemäßiger Produktionsmethoden aus, da der Anbauumfang aller dieser Gemüsearten sich gegenwärtig nach der Anzahl der für die Ernte in Handarbeit zur Verfügung stehenden Ak richtet. Obwohl für die meisten Gemüsearten die vollmechanisierte Bestellung und Pflege auf großen Schlägen mit der normalen Feldbautechnik der Landwirtschaft — ergänzt durch wenige Spezialmaschinen, wie Pflanzmaschinen — möglich ist, werden diese Möglichkeiten vielfach nicht mit dem größten ökonomischen Nutzeffekt wirksam, da durch den Handarbeitsaufwand bei der Ernte in Abhängigkeit von den zur Verfügung stehenden Arbeitskräften die Schlaggrößen und die Konzentration unter dem Optimum liegen.

## 2. Die Perspektivaufgaben des Gemüsebaues erfordern industriemäßige Produktion

Auf dem VIII. Deutschen Bauernkongreß und auf der 12. Landwirtschaftsausstellung in Markkleeberg standen die Probleme der weiteren Entwicklung unserer Landwirtschaft auf der Grundlage der Herausbildung von Hauptproduktionszweigen und der Einführung industriemäßiger Produktionsmethoden im Mittelpunkt. In allen VEG, LPG und GPG sind optimale Entwicklungspläne für den Zeitraum bis 1970 auszuarbeiten, die sichern, daß die bisherigen Planziffern der Produktion überboten werden. Das Tempo dieser Entwicklung wird auch im Gemüsebau durch die enge Zusammenarbeit der Wissenschaftler mit den Genossenschaftsbauern und -gärtnern sowie Landarbeitern wesentlich beeinflusst. Die Wissenschaft hat in enger Zusammenarbeit mit der Praxis die Grundlagen der industriemäßigen Gemüseproduktion zu erarbeiten. Um dies zu ermöglichen, ist u. a. eine Neuprofilierung der Forschung im Gemüsebau erforderlich. Die bestehende Zersplitterung der Forschungskapazitäten und Isoliertheit der einzelnen Forschungseinrichtungen ist zu überwinden und den Erfordernissen der Ausarbeitung und Einführung industriemäßiger Produktionsmethoden entsprechend neu zu profilieren. Die Gemüsebauwissenschaft wird künftig ihre Aufgaben nicht mehr lösen können, wenn z. B. weiterhin die Fragen des Pflanzenbaues in Großbeeren, die Fragen der Mechanisierung in Potsdam-Bornim und die Fragen der Technologie und Arbeitsnormung in Gundorf bearbeitet werden. Es ist erforderlich, alle diese Kräfte in einem Institut — zweckmäßigerweise im Institut für Gemüsebau Großbeeren der DAL zu Berlin — zu konzentrieren und das Großbeerenere Gemüsebauinstitut zu einem Komplexinstitut zu entwickeln. Die Aufgaben und Arbeitsweise dieses Komplexinstitutes — und dafür gibt es bereits eine klare Konzeption — müssen voll und ganz den Zielen der Heraushebung von Hauptproduktionszweigen Gemüsebau in LPG, GPG und VEG sowie der industriemäßigen Gemüseproduktion entsprechen.

Aber nicht nur die Gemüsebauwissenschaft muß sich auf die Lösung der großen Aufgaben umstellen. Die Bemühungen der Gemüsebauwissenschaft werden nicht ausreichen, wenn nicht entweder gleichermaßen Entwicklung und Produktion von besonderen Gemüseernte- und Vermarktungsmaschinen für die industriemäßige Gemüseproduktion durch die VVB Landmaschinen- und Traktorenbau organisiert werden oder der Import geeigneter Spezialmaschinen erfolgt.

Ausgehend von den zu erwartenden Forschungsergebnissen und deren Einführung wird sich die Gemüseproduktion bis 1980 voraussichtlich wie folgt entwickeln:

Das staatliche Aufkommen an Gemüse wird sich von 800 kt 1962/63 auf  $\approx 1\ 010$  kt 1970 und  $\approx 1\ 270$  kt 1980 erhöhen. Dabei wird sich der Pro-Kopf-Verbrauch von Treibgemüse von 1,1 kg 1963 auf  $\approx 3$  kg 1980 erhöhen. Die Steigerung

Tafel 2. Entwicklung des staatlichen Aufkommens an Gemüse je ha Hauptanbaufläche und des Geldwertes des staatlichen Aufkommens an Gemüse je ha bis 1980

Jahr	staatl. Aufkommen je ha [t]	Geldwert des staatl. Aufkommens je ha [TMDN]
1962/63	16	6,1
1970	20	7,7
1980	20,4	9,7

Tafel 3. Entwicklung der Produktivität der lebendigen Arbeit in der Gemüseproduktion, bezogen auf das staatliche Aufkommen

Jahr	staatl. Aufkommen je Ak und Jahr Gemüse [dt]	Geldwert nach effektiven Preisen des Jahres 1962 (38,30 TMDN) [MDN]	[%]
1962/63	307	11,7	100
1970	505	19,3	164
1980	850	32,0	275

der Gemüseproduktion in den sozialistischen Betrieben wird im wesentlichen ohne Ausweitung der Hauptanbaufläche von Gemüse gegenüber den Jahren 1962/63 von etwa 50 Tha Konsumgemüseanbaufläche realisiert. Entsprechend muß und kann sich das staatliche Aufkommen Gemüse je Hektar Hauptanbaufläche und der Geldwert des staatlichen Aufkommens an Gemüse je Hektar (nach effektiven Preisen des Jahres 1962) entwickeln (Tafel 2).

Ausgehend davon, daß 1962  $\approx 26\ 000$  Ak ganztägig im Gemüsebau tätig waren, was 52 Ak je 100 ha Hauptanbaufläche Konsumgemüse entspricht, und von einer Entwicklung des Ak-Besatzes je 100 ha Gemüsehauptanbaufläche bis 1970 auf durchschnittlich 40 Ak und 1980 auf 30 Ak, wird die Entwicklung der Produktivität der lebendigen Arbeit im Gemüsebau gemäß den Kennziffern in Tafel 3 verlaufen.

Für die Produktion von 1 dt Gemüse werden 1962/63 etwa 7, 1970 etwa 4,1, 1980 etwa 2,5 Akh benötigt.

Die Realisierung dieser Entwicklung setzt voraus, daß bis 1970 bei einem großen Teil der Hauptgemüsearten und bis 1980 bei allen Gemüsearten die industriemäßigen Produktionsmethoden ausgearbeitet und eingeführt werden und bereits 1970 im wesentlichen alle bewässerungswürdigen Gemüsearten beregnet werden können.

Die Realität dieser Steigerung der Produktion und Arbeitsproduktivität wird am Beispiel der Dauerzwiebelproduktion ersichtlich, bei der die wissenschaftlichen Grundlagen für die breite Einführung industriemäßiger Produktionsmethoden bereits erarbeitet sind. Danach wird bei der Dauerzwiebelproduktion die Produktivität der lebendigen Arbeit von 10 Akh/dt 1958 bis 1963 auf etwa 2 Akh/dt 1970 steigen. Die Hauptreserven für diese Steigerung der Arbeitsproduktivität wurden erschlossen durch die mechanisierten Arbeitsverfahren der Ernte und Vermarktung der Dauerzwiebeln. Die hier aufgezeigte Steigerung der Produktion und der Produktivität der lebendigen Arbeit im Gemüsebau setzt selbstverständlich — neben der Schaffung der entsprechenden wissenschaftlich-technischen und materiellen Voraussetzungen — eine systematische Qualifizierung und Bildung aller Werktätigen des Gemüsebaues und die exakte Anwendung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft im Gemüsebau, im Gemüsehandel und in der gemüseverarbeitenden Industrie voraus. A 5811



**Transportgeräte aller Art**

**Julius Linke Nachf.**  
Leipzig C1  
Salomonstr. 25 B, Tel. 261 38

Wir übernehmen zur Lieferung für 1965

**Muttern M 3 bis M 24**  
**U-Scheiben M 3 bis M 30**  
**Federringe M 6 bis M 12**

Alle vorkommenden Reparaturen an Schweiß- und Schneidgeräten, Druckminderern usw. werden prompt ausgeführt.

**JANACK, Meißen, Fleischergasse 6**  
Telefon 3074